

Rede Hendrik Hering anlässlich

675 Jahre Mörsbach

Samstag, 3. September 2011, 19:00 Uhr, Festzelt „Auf dem steinigen Hahn“

Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister Egon Müller,

lieber Bürgermeister Peter Klöckner,

liebe Freunde,

ich bin gern der Einladung Ihres Ortsbürgermeisters Egon Müller gefolgt, hier heute die Schirmherrschaft der 675-Jahr-Feier Ihrer Heimatgemeinde Mörsbach zu übernehmen und zu Beginn ein paar Worte zu sprechen. Bei meinen zahlreichen Besuchen in der Gemeinde wurde ich stets herzlich und gastfreundschaftlich aufgenommen, daher komme ich immer wieder gern zu Ihnen in die Kroppacher Schweiz.

Ich danke Dir lieber Egon für die gute Zusammenarbeit im Vorfeld und bin beeindruckt, welch reichhaltiges Programm von den Mitgliedern der Ortsgemeinde anlässlich dieses Jubiläums organisiert worden ist.

Zu Beginn möchte ich nicht versäumen, Ihnen die herzlichen Grüße und Glückwünsche unseres Ministerpräsidenten Kurt Beck und unseres Bundeslands Rheinland Pfalz zu übermitteln.

675 Jahre Mörsbach ist ein guter Anlass Ihre Gemeinde zu feiern. Wieder einmal war es, wie so oft bei Gemeinden des Westerwaldes, ein Vertrag mit der Abtei Marienstatt, der den ersten Nachweis für eine Gemeinde erbringen konnte. Der Angst vor dem Fegefeuer einer Familie „von Au“ und der Sorge ums Seelenheil verdankte die Abtei 1335 die Schenkung einiger Ländereien und Mörsbach die urkundliche Ersterwähnung.

Man kann getrost davon ausgehen, dass die Gemeinde älter ist, denn es muss ja schon etwas vor Ort vorhanden gewesen sein das man Marienstatt schenken konnte, nur ein früherer schriftlicher Beleg fehlt.

Diesen Zustand, dass es aus den Anfangszeiten der Gemeinde keine Belege gibt, beklagte vor 25 Jahren bereits ihr damalige Dorfchronist Friedhold Thiel. Es ist schwer, eine lückenlose Chronik vorzulegen, wenn man dazu keine Schriftstücke findet – genauso schwer ist es allerdings, wenn man, wie es sicherlich in den letzten 25 Jahren geschehen ist, mir Material überflutet wird und eine Auswahl treffen muss.

Die Anfangszeiten „Mersbachs“, wie der Ort 1335 genannt wurde, waren sicherlich, wie in allen Regionen des Westerwaldes, durch ärmliche landwirtschaftliche Verhältnisse geprägt.

Die ständig wiederkehrenden Aufzeichnungen über das Wetter und dessen Folgen verdeutlichen wie wichtig die Umwelteinflüsse damals für die Menschen gewesen sind.

Auch die große Weltgeschichte machte vor dem kleinen Mörsbach nicht Halt. Die Schicksale und Ereignisse, die dazu führten, dass nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges“ 1649 für Ober- und Niedermörsbach nur noch jeweils „1 Mann“ statistisch ausgewiesen wurde, das unvorstellbare Leid und die Greuel, die mit solchen statistischen Informationen einhergehen, sind heute nur noch schwer vorstellbar. Welch schreckliche Ereignisse in den Jahren zuvor in Mitteleuropa stattgefunden haben und wie diese Katastrophe auf die damaligen Menschen gewirkt haben muss, ist aus heutiger Sicht nicht mehr nachzuvollziehen.

Anrede,

Bildung wurde in Mörsbach schon früh großgeschrieben. Eine sogenannte „Winterschule“ findet bereits vor 1764 Erwähnung und ab 1809 ist auch ein eigenes Haus für Schultätigkeiten bekannt. Zeitweilig besaßen Ober- und in Niedermörsbach jeweils eine eigene Schule.

Wie hart das Leben für die Bewohner war, schildert Ihr ehemaliger Chronist in der Festschrift aus dem Jahr 1985. Schneefälle im Frühjahr, Hagelkatastrophen im Sommer, Epidemien und lange Winter setzen Menschen und Tieren zu und sorgten immer wieder für Ernteausfälle und Hungersnöte.

Dennoch ließen die Bewohner sich dadurch nicht entmutigen, bauten Brücken und Wasserleitungen und gründeten Vereine. Diesem Durchaltewillen und diesem Optimismus hat Mörsbach auch ein weiteres Jubiläum in diesem Jahr zu verdanken, wurde doch der Festplatz „Auf dem steinigen Hahn“, auf dem wir uns heute befinden, 1911/12, also vor 100 Jahren, angelegt.

Anrede,

Die Gemeinde Mörsbach hat bittere Armut, viele Kriege – zuletzt die zwei Weltkriege - und den Aufstieg unserer Heimat zu einem leistungsstarken Wirtschaftsstandort und einer lebens- und liebenswerten Region erlebt. Die Gemeinde hat all diese Schicksale überlebt und sich weiterentwickelt.

In den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kamen mit dem Ausbau der Ortsdurchfahrten Telefon und Strom in die Gemeinde und die örtliche Infrastruktur wurde – zwar immer wieder zurückgeworfen durch die Weltkriege, die Inflation 1923 und die Not der Nachkriegszeit - dennoch stetig ausgebaut und den Bedürfnissen der Zeit angepasst.

Nach dem Krieg und der Währungsreform wurden die ersten Straßen geteert und Buslinien nach Hachenburg, Wissen, Friedewald und Altenkirchen eingerichtet. Aber es kamen auch die ersten Reisebusse mit denen die Region touristisch erschlossen wurde.

Aus der 1965 neu errichteten Schule wurde nach der Schulreform, die dazu führte, dass die Schüler nach Hachenburg zur Schule – wie ich finde – gehen dürfen, 1977der Kindergarten.

Durch das Hinzufügen der Räumlichkeiten der „Freiwilligen Feuerwehr“ und durch den Bau des Dorfgemeinschaftshauses wurde an dieser Stelle, die in Mörsbach „auf dem Katzenstrauch“ genannt wird, ein attraktives Gemeindezentrum geschaffen.

Anrede,

Dank eines ausgesprochen guten Zusammenhalts, den ich anlässlich der Vorstellung des gemeinsamen Dorferneuerungskonzeptes der Gemeinden Mörsbach und Kundert wieder eindrucksvoll erleben konnte, wird Ihre Heimatgemeinde mit Sicherheit auf eine positive Zukunft blicken. Auf meine Unterstützung können Sie sich dabei verlassen.

Zu dieser positiven Zukunft tragen unsere Vereine und all unsere ehrenamtlichen Aktiven in Kultur, Sport und Politik jeden Tag bei. Zu welchen Leistungen sie fähig sind, zeigt sich auch an diesem Jubiläumsfest. Ich bin von dem Engagement der Vereine und des Gemeinderats sehr beeindruckt. Viele fleißige Akteure sind schon seit Wochen in ihrer Freizeit mit der Umsetzung und der Planung dieses Festes im Einsatz. Als Schirmherr danke ich allen, die in wochenlanger, teilweise sogar monatelanger Arbeit diese Feier vorbereitet haben. Mein Dank gilt auch denjenigen, die an den Festtagen hier im Einsatz sind.

Anrede,

In der Festschrift zum 650 jährigen Jubiläum, im Grußwort des damaligen Bürgermeisters Lothar Idelberger konnte ich lesen, dass man vor 25 Jahren keine große Feier plante und der Mentalität der Mörsbacher entsprechend schlicht, einfach und in Harmonie aller Bürger den Geburtstag der Gemeinde feiern wolle.

Bei der Durchsicht der Chronik fand ich am Ende das Festprogramm und konnte beruhigend feststellen, dass diese „bescheidene Feier“ immerhin über drei Tage ging und somit ein dem Ereignis angemessenes Fest stattgefunden hat.

Ein weiterer historischer Bericht über Feierlichkeiten in Mörsbach bestätigte mir, dass man hier schon immer zu feiern verstand: Der Mörsbacher Lehrer Karl Müller vermerkte in der Schulchronik anlässlich der Weihe der Schulfahne am 10. September 1912: *„Erst bei Mondaufgang verlief sich die aus der ganzen Umgebung äußerst zahlreich erschienene Besucherzahl“*

Ich habe dann mal nachgeschlagen - das Internet macht's möglich - zu welcher Uhrzeit die Mörsbacher ihr Fest damals beendet haben: Der Mondaufgang war am Folgetag um 5:35 Uhr!

Daher bin ich überzeugt, dass Sie liebe Mörsbacher Ihren Gästen und ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine unvergessliche Feier organisiert haben und man sich noch lange an die 675-Jahr-Feier in Mörsbach erinnern wird.

Allen Akteuren wünsche ich gutes Gelingen, der Feier einen guten Verlauf, Ihnen sehr verehrte Damen und Herren noch einen vergnüglichen Abend.

In diesem Sinne vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Alles Gute.